



Die junge Frau stoppte auf dem Place des Ternes...

„Der beweist nichts. Also, hast du alles, was du brauchst?“

„Um meine Besorgungen zu machen? Mein Gott, Minou, wenn du mir was extra geben willst . . . zurückweisen würd' ich's nicht!“

„Es handelt sich nicht darum. Und die Papiere für den Wagen? Wie leichtsinnig!“

„Richtig, gib sie mir —“
„Bewahre sie in deiner Tasche — — —“

„Wie meinen Augapfel, sei beruhigt. Auf heute abend, Minou, Liebster!“

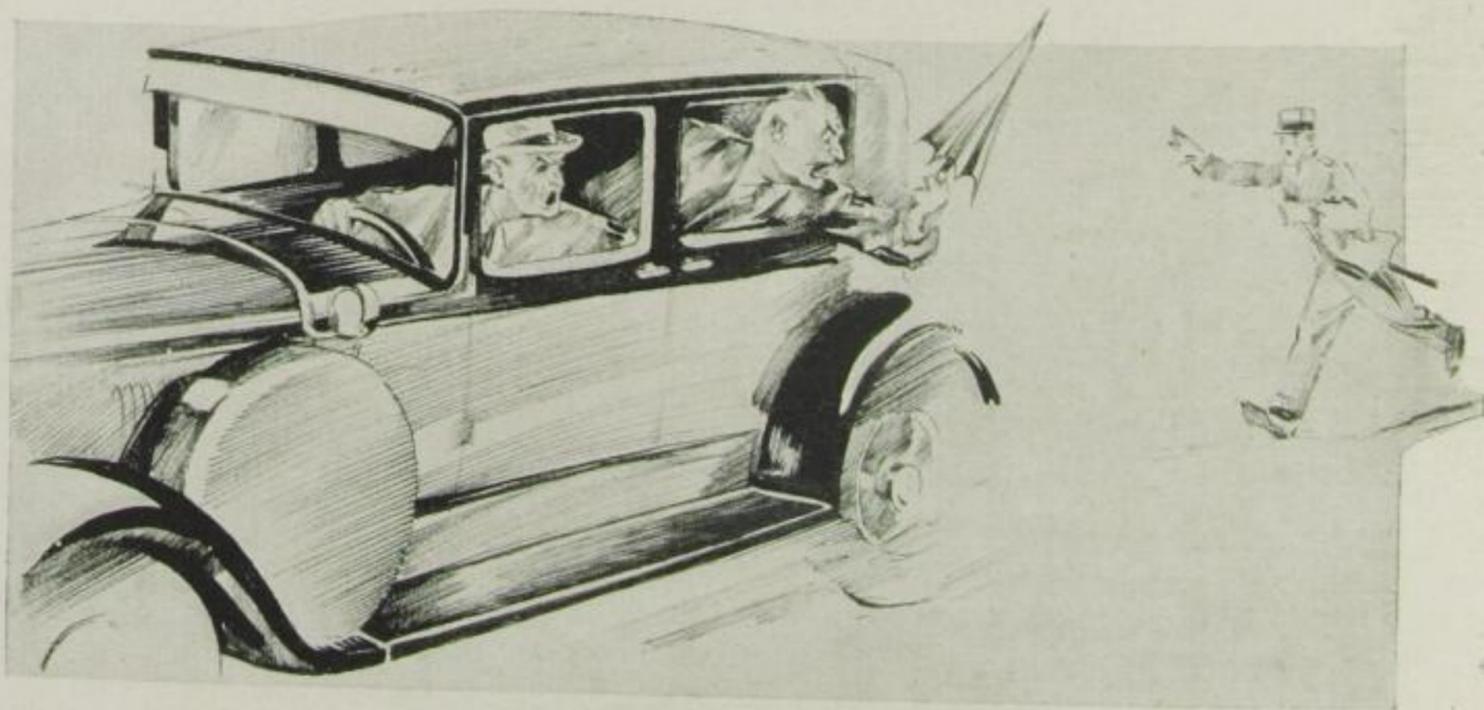
Sie begleitet ihn bis auf den Flur. „Ouf!“ ruft sie aus und kleidet sich hastig um.

Vor der Haustür fand sie den schönen, grünschwarzen Wagen, stieg ein und fuhr zu Minouchon.

Minouchon — alias — Claude Civry — fünfundzwanzig Jahre, schlank und hübsch, aus bester Familie — hatte im Quartier des Ternes ein kleines Studio gemietet, um Minouche zu empfangen.

Die junge Frau stoppte auf dem Place des Ternes und nicht vor der Türe ihres Geliebten, (Minou hatte ihr doch Vorsicht empfohlen!) Sie flog die Treppe hinauf und klingelte. Minouchon erschien. Stürmische Umarmungen — „Ich habe Hunger“, sagte sie.

„Pech“, antwortete Minouchon, „s ist nichts zu knabbern da.“



Dieb! Dieb: Autodieb! Schon naht würdevoll ein Polizist...